

Gedenkfeier Franz Gertsch

Berner Münster, 13. Februar 2023

Grusswort Prof. Dr. Bernhard Pulver, Präsident Stiftung Willy Michel

Liebe Maria

Liebe Renate, liebe Silvia, liebe Hanne-Lore, lieber Brecht, lieber Bendicht

Liebe Angehörige,

Lieber Willy,

Liebe Freundinnen und Freunde von Franz Gertsch

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich heisse Sie im Namen der Stiftung Willy Michel ganz herzlich willkommen zu dieser Gedenkfeier. Die Stiftung dankt Pfarrer Beat Allemann und der reformierten Kirche Bern dafür, dass diese Feier heute im Berner Münster stattfinden kann.

Wir gedenken heute einem wunderbaren Menschen und grossen Künstler.

Die Kunst von Franz Gertsch hat mich persönlich geprägt, meine Vorstellung davon, was Kunst ist und wie sie uns berühren, wie sie uns sehen lernen kann. Dank meiner Aufgabe im Museum hatte ich die Chance, noch näher an seine Kunst zu treten und den Künstler in seinem Schaffen noch besser zu verstehen.

Die Werke von Franz Gertsch sind nicht nur ein ästhetischer Hochgenuss und ein handwerkliches Wunder. Durch seine Bilder sehen wir über die Realität hinaus – oder vielleicht eher: tiefer in die Realität hinein, in das, was Franz Gertsch „die wirklichere Wirklichkeit“ genannt hat.

Franz Gertsch hat aus dem Sekundenbruchteil einer Fotoaufnahme Dauerhaftes gemacht. Was wir sehen, ist nicht einfach ein Stimmungsbild aus den Siebziger Jahren, die Ausstrahlung eines Porträts, Wellen, Gräser, eine Pestwurz, die Jahreszeiten. Was wir sehen und erleben ist – ein Blick ins Geheimnis und die Schönheit des Lebens, in das, was über das Leben und den Moment hinaus geht. Wir sehen ins Universum

Diese Transformation vom Moment zur Ewigkeit ist ein grosses Geschenk des Künstlers an uns. Er hat aus einem Augenblick Ewigkeit gemacht, indem er diesem einen Moment der Welt durch seine Arbeit seine Zeit beigefügt hat.

Diese Verwandlung spüren wir in seinen Werken ganz intuitiv und sinnlich. Wir werden still und staunen.

Sein Leben war geprägt von Sorgfalt und Hingabe; von der geduldigen unablässigen Arbeit, die kein kurzfristig zu erreichendes Ziel anstrebt, sondern eine ferne Vision. Eine ferne Vision vom ganz Nahen, das fast unbeachtet vor unseren Augen liegt.

Seine Geduld und sein Umgang mit der Zeit werden so zum Kontrapunkt zu unserem üblichen Tempo. Besucher:innen vergessen im Museumssaal vor den Gräsern oder den Jahreszeiten sitzend die Zeit, geraten in eine meditative Stimmung, die sie glücklich macht. Weit weg ist das Scrollen auf dem Handy oder die Flut der News.

Franz Gertsch lässt uns das Zeitlose spüren – und zwar gerade in den kleinen Dingen und Momenten des Alltags, die er gross und universell gemacht hat.

Liebe Maria. Du hast Franz in dieser Haltung, in dieser Ausdauer gestützt und getragen, ihm mannigfaltige Anregung gegeben. „*Es gab kein Bild, das nicht den Segen von Maria gehabt hätte*“ sagt Franz im neuen Film über sein Schaffen der letzten 20 Jahre. Dieser Segen von Dir – er ist jetzt unser Segen.

Danke, lieber Willy, für alles, was Du dafür getan hast und tust, die Kunst von Franz Gertsch in die Zukunft zu tragen.

Lieber Franz: Deine Kunst, Dein Ethos wird uns weiter begleiten. Was Du uns geschenkt hast – Deine Haltung, Dein Blick, Deine Zeit –, bleibt bestehen und wird uns begleiten. Da bin ich mir ganz sicher.

Es ist nun an uns, an der Familie, am Museum, an uns allen, dieses Erbe weiterzutragen. Welch eine schöne Aufgabe.